IMT Nuremberg Archives

H – 3914

International Court of Justice

H3914 – 0002

Certificate No. M.176 (Place) Nuremberg

(Date) 28th June, 1946

CERTIFICATE.

I, Kenneth H.M. Duke, Major, British Army, of the British War Crimes Executive (European Section), hereby certify that the attached document, consisting of four {~~typewritten*~~ / photostated / ~~mimeographed~~ / ~~handwritten~~} pages

and entitled Extract from the Israelitisches Wochenblatt – Pages 1 to 4

dated 1st August 1942,† is {~~the original*~~ / a true copy} of a document which the Wiener Library, London ‡ delivered to me in my above capacity, in the usual course of official business, as {~~the original*~~ / a true copy.}

~~of a document found in German archives, records and files captured by military forces under the command of the Supreme Commander, Allied Expeditionary Forces.~~

To the best of my knowledge and belief, the original document is held at:- The Wiener Library, London.

B-010572

Kenneth H.M. Duke
Major

H3914 – 0003

Israelitisches Wochenblatt

für die Schweiz

JOURNAL ISRAELITE SUISSE

Gegründet 1901 von Rabbiner Dr. Littmann und Dr. phil. David Strauss

ABONNEMENTS
Das Abonnement kostet für die Schweiz Fr. 4.50 pro Quart., Fr. 8.25 pro Halbjahr, Fr. 15.00 pro Jahr (einschließl. Einzugsspesen). Ausland pro Quart. inkl. Porto Fr. 6.00, Frankreich Fr. 5.00. — Einzelexemplare 40 Cts.
Postcheck VIII 6451 Tel. 3 29 40
Erscheint jeden Freitag

ANNONCEN
Pro Seite 4 Spalten à 125 Nonpareillezeilen. Preis der 1spaltigen Nonpareillezeile oder deren Raum 47 Cts., bei Platzvorschrift 58 Cts., Reklamen, erste Umschlagseite u. Seiten d. Familienanzeigen 90 Cts., Rabatt ab 500 Zeilen
4 Spalten à 5 cm Breite, Spaltenhöhe 28,2 cm

Nummer 31 | Zürich, Uraniastr. 9 — 1. August 1942 (17. Aw 5702) | 42. Jahrgang

Zum 1. August

040573

Daten, die verpflichten.

In letzterer Zeit sind mehrere Schriften erschienen über «Die Schweiz im Urteil und im Spiegel der ausländischen Literatur» (W. Vogt, René Aeberhard). Wäre den Autoren das jüdische, vorab das rabbinische Schrifttum zugänglich gewesen, sie wären auf manch schönes Wort der Anerkennung und Würdigung gestoßen, das sie umso mehr hätte interessieren müssen, als es aus einem fremden Kulturbereiche kommt. Ein Beispiel möge hier folgen:

Zu Mischna 2 in Abs. III. des Tr. Aboth, wo uns zur Pflicht gemacht wird, für das Wohl der Landesregierung zu beten, bemerkt der gefeierte Mischnakommentator R. Israel Lipschitz (1785) in seinem «Tiferet Israel» fast wörtlich: «Es heißt nicht im Texte Melech (König), sondern Malchuth (Regierung), weil es Länder ohne König gibt, wie beispielsweise die Schweiz, deren Regierungen es wohl verdienen, daß wir für sie aus vollem Herzen beten».

Es ist nicht unwichtig zu bemerken, daß diese rabbinische Aeußerung, die uns — quasi die gesamte Judenheit — verpflichtet, das Wohl der Schweiz zu wünschen und zu fördern, aus einer Zeit herstammt, da noch keine französische Revolution milde Winde für Europa entfacht hatte, (lange Jahrzehnte, bevor mit der neuen Bundesverfassung von 1874 die jüdische Gleichberechtigung in der Schweiz auch de jure festgelegt wurde). Somit kann jenes rabbinische Urteil nicht aus Dankbarkeit kommen. Es spiegelt vielmehr ehrliche und tiefe Bewunderung für den Dreinationenstaat wider, für seine Regierung, seine Verfassung und seine Mission inmitten der sich beargwohnenden und befehdenden Völker Europas.

Wenn wir diesen Sabbat in Befolgung der angeführten Mischnavorschrift in unseren Synagogen das übliche Gebet für das Schweizerland und seine Regierung verrichten, werden uns erst recht die Worte des Rabbi aus dem vorvorigen Jahrhundert in Erinnerung gerufen werden, mit denen die Schweiz als Idealbild eines freien und gerechten Staatswesens hingestellt wird. Wie sehr finden wir, findet die Welt gerade heute jenes Werturteil bestätigt! Doch steht dem schlichten Charakter des Schweizervolkes Eigenlob und Selbstbespiegelung nicht gut an. Sowohl im vorigen Jahr der großen Jubiläumsfeierlichkeiten wie dieses Jahr ist der Grundton aller Proklamationen und Festreden aus berufener Feder und berufenem Munde: Selbstbesinnung, treue Pflichterfüllung in dankbarem Gedenken an das, wovor uns bisher eine gütige Vorsehung verschont hat. Aus dieser Erkenntnis sind die «guten Dienste der Schweiz» hervorgegangen, die eine stereotype Rubrik in der Weltpresse bilden, jene Institutionen wie das Internationale Rote Kreuz, Kinderhilfe usw., auf die der spätere Chronist als auf die einzigen Lichtpunkte in einer tieffinsteren Zeit hinweisen wird. Auch für uns muß heute das «Bete für das Vaterland» so viel heißen wie: «Arbeite für das Vaterland!» Mit Einsatz der höchsten ideellen und materiellen Kräfte. «Ora et labora» bekommt hier einen tieferen und idealen Sinn.

Daß uns dabei als Juden noch genügend Spielraum bleibt für Lösung eigener jüdischer Aufgaben, für Mitleiden, Mitlieben und Mithelfen überall da, wo jüdische Brüder, in Ost und West, in bitterer Not leben, muß in diesem Zusammenhange nicht erst gesagt werden.

Die Trauer des Aw ist just in Trost ausgeklungen. Jeremias gibt Jesajas das Wort zu siebenfacher Glücksverheißung (sieben Trosthaftoroth). Und schon kündet der kommende Sabbat den Monat der geistigen Aufrüstung, Ellul, an. Wenn die berufenen Stellen am 1. August von Einkehr und Umkehr sprechen, so klingt diese Mahnung mit dem dreifachen Rufe des Ellulhorns zur Tschuwoh, Tfillah, Zdokoh, zusammen.

Einkehr ist so viel wie Selbstbesinnung, Umkehr ist innere Umstellung, beides Elemente der jüdischen Tschuwoh, deren natürliche Schwester die Zdokoh ist.

Dies die Lehre des 1. August 1942 zwischen Aw und Ellul 5702.

tz.

Marc Chagall in Amerika

New York. Marc Chagall, der große russisch-jüdische Maler, lebt jetzt in USA. Der Zufall wollte, daß er am Tage des Einfalls Deutschlands in Rußland in New York amerikanischen Boden betrat. Der Künstler hält sich von der Oeffentlichkeit fern, wie er es in Europa getan hat. Die amerikanische Oeffentlichkeit, die «publicity», ist dennoch auf ihn aufmerksam gemacht worden. In der Zeitschrift für jüdisches Leben und jüdische Literatur, «Opinion», zeichnet André Spire, einer der repräsentativsten Lyriker jüdischen Stammes, aus Frankreich emigriert, ein sehr einprägsames Bild Chagalls, seine Traumverlorenheit, seine Hingabe an jüdisches Sein, seine zarte Künstlerindividualität. Gleichzeitig feiert ein Artikel des New Yorker «Aufbau» den Künstler, schildert seine Zurückgezogenheit, seine Bescheidenheit. Eine Ausstellung seiner Werke besuchte er erst un-

H3914 - 0004

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
Exhibit 396
Filed April 29th 1946

3 040574

mittelbar vor der Schließung. «Er könnte hier unschwer als europäische Berühmtheit von Salon zu Salon gereicht werden», heißt es in dem Artikel. Aber Chagall verbringt lieber seine Zeit auf dem Lande, imer malend, und, wie bisher, jüdische Themen bevorzugend.

Die letzten Bilder, die Chagall in Rußland geschaffen hat, darunter der «Judenfriedhof von Witebsk», sind übrigens von der Sowjetregierung angekauft worden. Diese Bilder werden bleiben, auch wenn die in ihnen dargestellten Stätten jüdischer Kultur dem Kriege zum Opfer gefallen sind.

---

20 Jahre nach Rathenaus Tod

Die Schüsse in der Königsallee in Berlin vom Jahre 1922, die Walther Rathenau, den Außenminister der Weimarer Republik, dahinrafften, galten nicht ihm allein. Sie waren der Auftakt zur jüdischen Tragödie in Deutschland und in ganz Europa. Walter Rathenau wurde in politischer Hinsicht von vielerlei Gruppen bekämpft, gestorben ist er aber, weil er Jude war. Elf Jahre vor seinem Tode schrieb er: «In zehn Jahren wird der letzte Schritt zur vollständigen Emanzipation der Juden gemacht werden.» Seinen Irrtum bezahlte er mit dem Leben. Rathenau war sieben Jahre älter als Theodor Herzl. Wie verschieden war die Reaktion beider, als sie erkannten, daß sie zufolge ihres Judentums als Bürger zweiter Klasse in die Welt eintraten und weder Fähigkeiten noch Verdienst darüber hinweghelfen konnten! Herzl entdeckte die jüdische Nation und wurde der Führer seines Volkes, in dem er unvergänglich weiterlebt. Rathenau wurde mit allen Fasern seines Herzens Deutscher oder meinte es und wurde von Angehörigen des deutschen Volkes erschossen, die später öffentlich als Helden gefeiert wurden. Das Judentum war für Herzl ein neuer Lebensinhalt, dem er sich stolz zuwandte, für Rathenau war das Judentum ein Grund zum Selbsthasse, von dem er sich abwandte. Immerhin ist Rathenau nie zum Taufbecken geschritten, obwohl er damit schon unter dem kaiserlichen Deutschland hätte Minister werden können. Die Juden waren für Rathenau ein deutscher Stamm, wie die Sachsen, Bayern oder Wenden. Bis zu seinem Tode blieb Rathenau ein Gegner des Zionismus; als Staatsmann hatte er Interesse am Aufbau Palästinas, wohin ihn seine nächste Reise geführt hätte. Vielleicht wäre er da doch etwas anderen Sinnes geworden. In den letzten Jahren seines Lebens wandte er sich mehr und mehr der Bibel und besonders der Ethik der Propheten zu. Zeitweise lernte er auch eifrig hebräisch, um das Original studieren zu können. Zuletzt las er die chassidischen Werke Bubers, von deren Mystizismus er sich angezogen fühlte. Nach seinem Tode kam in Deutschland die Ruhrbesetzung und die Inflation. Die Bewegung Hitlers nahm ihre endgültige Form an, ins gleiche Jahr fällt auch der Marsch Mussolinis auf Rom. Die Schüsse auf Rathenau kündigten den Durchbruch einer neuen Welt an. Für das jüdische Volk hätte Rathenau Großes leisten können und er wäre mit seinen Fähigkeiten bestimmt ein anerkannter Führer des Judentums geworden. Inmitten seines Volkes wäre sein Andenken in hohen Ehren geblieben. So geht er in die Welt ein als ein Opfer seiner blinden Liebe zum Germanentum, als Beispiel eines großen Irrtums, den dieser politische «Realist» begangen hatte. Mit ihm zu rechten hat keinen Sinn mehr, die jüdische Nachwelt aber kann aus seiner Tragödie die Folgerungen ziehen. L. N.

Der Abtransport der Juden aus Deutschland

geht unvermindert weiter. Am 19. Juli sind sämtliche Insassen des jüdischen Hospizes an der Elsässerstraße in Berlin nach dem Osten gebracht worden. Am 20. Juli haben die letzten 300 Juden aus Essen, worunter sich auch Kranke, Bettlägerige und Kriegsbeschädigte befanden, soweit sie von der bisherigen Evakuation verschont geblieben sind, die Reise nach Theresienstadt angetreten, wohin schon andere Gruppen aus Berlin, Hannover und zuletzt ein großer Transport von Hamburg aus gekommen sind. In Essen wurden die Juden aus Mischehen nicht zur Mitfahrt gezwungen. Vor der Abfahrt wurde den Juden das ganze Eigentum bis auf ein kleines Gepäck abgenommen. In Theresienstadt wird die jüdische Verwaltung von Hermann Stahl, dem früheren Präsidenten der Jüdischen Gemeinde Berlin, geleitet. In Lublin sind 4500 deutsche Juden eingetroffen, die zumeist aus Leipzig, Dresden, Wien und Frankfurt stammen. Die Jüdische Reichsvereinigung in Berlin gibt bekannt, daß Geld- und Geschenksendungen jeder Art und in jeder Form an Abgewanderte unzulässig sind. Ebenso werden die Juden erneut darauf aufmerksam gemacht, daß sie keinerlei Zeitungen, weder direkt vom Verlag, noch durch die Post oder durch Straßenhändler, erwerben dürfen. Diese Verordnung gilt für alle Juden, die zum Tragen des Davidsternes verpflichtet sind, in Mischehen auch für die arischen Ehegatten. Ausgenommen hiervon sind nur die Juden in privilegierter Mischehe und in Ausnahmefällen solche, die aus bestimmten Gründen eine behördliche Bewilligung erhalten.

Frankreich

Die «Liga der französischen Jugend» beschloß, die jüdischen Mitglieder und mit Juden befreundete Franzosen als Mitglieder auszuschließen. Ein neues Verbot verunmöglicht den Juden das Halten von Katzen, Hunden oder Kanarienvögeln. An der Pariser Universität werden Kurse über Antisemitismus abgehalten. Nach neuen Berichten befinden sich in französischen Konzentrationslagern 18 000 und in Arbeitslagern 45 000 Juden. Im Pariser Konservatorium wurden die jüdischen Schüler der Klavier- und Violinklassen von den Prüfungen ausgeschlossen. Korrespondenten nichtjüdischer Tageszeitungen haben trotzdem mindestens den Eindruck, daß die wenigsten Franzosen Verständnis für die deut-

CONFISERIE - TEA - ROOM
Nähe Kursaal
Telephon 6 22 98
H. LEIMGRUBER
MONTREUX
Empfiehlt speziell seine feinen Patisserien, seine Glaces und seine diversen Sorten Pralinées

Golf-Hotel Montreux
Das bevorzugte Familienhotel,
bekannt durch seinen Komfort und seine ausgezeichnete Küche.
Pension Fr. 13.—, Pauschal (7 Tage) **Fr. 106.—**
Telephon 6 41 33 - Bes. René Capt

H3914 – 0005
040575

H3914 – 0006

schen Rassengrundsätze haben. Die jüd. Franzosen werden weiter als französische Staatsbürger betrachtet, allerdings als solche «jüdischer Rasse». Die Presse im unbesetzten Frankreich spricht kaum von den vielerlei Beschränkungen, die den Juden auferlegt wurden. Nichts deutet darauf hin, daß die Gesetzgebung in nächster Zeit verschärft wird, obwohl Darquier de Pellepoix vor zwei Monaten erklärt hat, daß er die deutsche und französische Judengesetzgebung in Uebereinstimmung bringen werde. Nur in Paris verlangen die Zeitungen, daß der jüdische Einfluß in Frankreich ganz verschwinden müsse, was am besten mit der Ausweisung aller Juden aus Frankreich durchgeführt werde.

Die französische Verwaltung in Tunis ließ alle silbernen, goldenen und kupfernen Geräte in den Synagogen und Gemeindeverwaltungen konfiszieren.

Mehr als je werden

in England

jüdische Nachkriegsfragen studiert, ohne daß man sagen könnte, daß bisher neue Vorschläge gemacht worden sind. Es handelt sich erst darum, die öffentliche Meinung Englands mit den Sonderfragen bekanntzumachen, was am besten dadurch geschieht, daß Nichtjuden hierzu Stellung nehmen, nachdem es sich nun zur Genüge gezeigt hat, daß der jüdische Einfluß an den maßgebenden Stellen ganz geringfügig ist. Der «Board of Deputies» gibt jetzt eine Reihe von Broschüren heraus, die von Nichtjuden geschrieben sind. Im Saale des Informationsministeriums in London wurde eine Ausstellung eröffnet, in welcher jüdische Flüchtlinge aus Deutschland die neu eingeführten Industrien zeigen. Lord Samuel, der frühere Oberkommissär von Palästina, wurde zum Ratgeber des Ministers für öffentliche Arbeiten bestellt, um die Wiederaufbauarbeiten nach dem Kriege vorzubereiten. Der jüdische Arzt Dr. Schwarzmann aus Odessa hat neue Methoden zur Heilung von Wunden ausgearbeitet, die eine große Anerkennung in Fachkreisen gefunden haben. Die jüdischen Soldaten aus Amerika haben gemeinsam der jüdischen Bevölkerung Whitechapels einen Besuch abgestattet und ihnen die Grüße der Juden Amerikas überbracht. Morris Meyer, der Herausgeber der «Jewish Times» in London, feierte das 40-jährige Jubiläum als jüd. Journalist. Bei diesem Anlaß überbrachte ihm ein Komitee der Juden Englands die Gratulation. Zum Präsidenten der Vereinigten Synagogen Englands wurde Sir Robert Waley-Cohen gewählt, der für seine antizionistische Stellungnahme bekannt ist.

Holland

Der «Amsterdamer Telegraph» veröffentlicht eine Mitteilung, daß im letzten Monat von 354 Trauungen 100 mit Juden waren. Dies zeige, daß immer noch eine große Zahl gemischter Heiraten stattfinde und daß die Aktionen gegen die Juden ohne Wirkung in der Bevölkerung geblieben sei. Die Häuser, in denen Juden wohnen, müssen als solche durch eine Aufschrift gekennzeichnet sein. Nachdem die deutschen Behörden einen Erlaß herausgegeben haben, daß jüdische Kinder die allgemeinen Schulen nicht mehr besuchen dürfen, wurden eigene jüdische Schulen gegründet. Der Stadtrat von Amsterdam bewilligte hierzu einen Kredit von 14 000 Florin. Auf Betreiben der deutschen Behörden muß nun dieser Betrag von der jüdischen Gemeinde zurückerstattet werden. Die Besatzungsbehörden haben schon vor einiger Zeit die jüdischen Bankkonti gesperrt. Nun wurde entdeckt, daß Juden trotzdem von den Banken Geld abheben konnten. Die Banken hatten nämlich einen separaten Reservefonds, von welchem sie den Juden Beträge zu ihren eigenen Lasten ausbezahlt haben, ohne die jüdischen Konti anzugreifen. Der Radio Leyden erließ eine Warnung an alle Holländer, die jüdische Armbinde zu tragen, da sie sonst die Einweisung in ein Konzentrationslager zu gewärtigen hätten. Viele Holländer tragen die Armbinde mit dem Davidstern und der Aufschrift «Holländer», so berichtet die Stockholmer Zeitung «Dagens Nyheter». Die Juden seien noch nie so freundlich behandelt worden, meint das Blatt. Der katholische Erzbischof erklärte in einem Hirtenbrief, daß die Juden zu Unrecht eine Behandlung von denen erfahren, welche zur Zeit die Macht im Lande ausüben. Die Zeitung «Misthoorn» erklärte, daß die Juden die Stadt Weesp verlassen haben. Man habe sich gemerkt, welche Holländer sich zum Abschied eingefunden und geholfen haben, die Koffern der Juden an die Bahn zu tragen.

Jüdische Frauen im Altersheim Old Israel, New York
arbeiten an einer Rot-Kreuz-Flagge
(American Hebrew)

In Ungarn

wurde eine Novelle zum Wehrgesetz erlassen, wonach Juden mit mindestens zwei jüdischen Großelternteilen aus dem Heere ausscheiden müssen. Eine christliche Sekte wurde verboten, weil sie sich für die Juden eingesetzt hat. Auf Anordnung des Ministerpräsidenten müssen alle Juden das Amt eines Gemeinde- oder Stadtrates aufgeben, auch wenn sie vom Volk gewählt worden sind. Die Handelskammern haben die jüdischen Mitglieder gestrichen. Die jüdischen Krankenschwestern und Aerzte wurden aus den staatlichen Spitälern entlassen. Die christlichen Detailgeschäfte werden einer Revision

Herren-Anzüge
Damen-Tailleurs
nach Mass auch von mitgebrachten Stoffen
verarbeitet erstklassig
Ernst Spieser
Zürich 6, Wasserwerkstr. 11
Telephon 8 31 07

Jean Fust
BERATENDER INNENARCHITEKT
Vornehme Wohnungs-Einrichtungen
Möbel · Vorhänge · Stoffe
Kreuzplatz 2, Zürich Telephon 4 42 33

H3914 – 0007

unterzogen. Dabei soll denen die Konzession entzogen werden, die nur Strohmänner sind oder jüdisches Kapital in Anspruch nehmen. Das Oberhaus hat das Gesetz über die Enteignung des jüdischen Grundbesitzes angenommen. Die «Donau-Zeitung» teilt mit, daß die deutsche Minderheit in Ungarn nicht ruhen werde, bis die Juden aus Ungarn verschwunden seien. Es gibt in Ungarn jetzt etwa 900 000 Juden. In den letzten Jahren kamen 155 000 Juden aus Karpatho-Rußland, 180 000 aus Transsylvanien und 20 000 aus dem bisherigen jugoslavischen Territorium. Alle diese neuen ungarischen Juden unterstehen den neuen Gesetzen. Nach den Ferien kommt ein Gesetzesentwurf zur Behandlung, der die Ausschließung der Juden aus der Rechtspflege vorsieht.

Die Plagen Pharaos seien nur ein Kinderspiel gegen die Behandlung der Juden in Kroatien, so berichten einige Blätter. Von den 35 000 Juden, die dort vor dem Kriege gewohnt haben, sind 18 000 tot, 6000 sind in Konzentrationslagern, 5000 sollen sich den Guerillagruppen angeschlossen haben und etwa 6000 sind über die Grenzen geflohen. Viele kamen nach Italien mit Hilfe der italienischen Soldaten, welche die Behandlung der Juden nicht mehr ansehen konnten. Die qualifizierten Arbeiter unter ihnen erhielten Anstellungen in Fabriken, andere wurden interniert.

Polen

General Sikorsky hat bei der englischen Regierung interveniert, damit den Juden in den Ghetti Lebensmittel zugestellt werden. Er erklärt, die Juden seien in Wirklichkeit Kriegsgefangene und hätten als solche Anspruch darauf, daß ihnen wie den anderen Kriegsgefangenen Lebensmittelpakete zugestellt werden. Im Ghetto von Warschau wurden einige neue Fabriken eingerichtet, so arbeiten im Textilfach 5300, in der Pelzbranche 155, in Schuhfabriken 800, in der Schneiderei 1600, in der Fabrikation von Unterwäsche 1600 Arbeiter. Zusammen seien etwa 60 000 jüdische Arbeiter für die deutschen Aufträge neu beschäftigt. Die «Deutsche Zeitung in der Ukraine» berichtet, daß in der Nähe Lembergs ein neues Reservat, hauptsächlich für ukrainische Juden errichtet würde, in das aber auch Juden aus Ungarn, der Slowakei und aus Böhmen kommen sollen. Bereits seien 3000 polnische Juden aus Budapest dort und 1000 aus der Slowakei angekommen. In den jüdischen Ghettis werden Luftschutzkurse abgehalten, da englische und russische Angriffe befürchtet werden. Von der neuen polnischen Armee unter General Anderes sind 15 Prozent Juden. Auf russischem Gebiete befinden sich 600 000 polnische Juden. In Amerika geht nun eine Aktion, um ihnen Hilfe zu bringen. Die russische Regierung steht auf dem Standpunkte, daß die polnischen Gebiete, die anfangs des Krieges von den Russen besetzt wurden, russisches Gebiet und ihre Bewohner russische Staatsangehörige sind. Aus diesem Grunde verweigert sie diesen die Ausreise aus Rußland, z. B. nach Palästina.

USA

Die Session des amerikanischen Repräsentantenhauses wurde von Rabbi Dr. Israel Goldstein, dem Präsidenten des Jüdischen Nationalfonds in Amerika, eröffnet. Er wurde eingeführt von Congreßchaplain Dr. James S. Montgomery und Sol. Bloom, dem Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses. Rabbi Goldstein sprach ein besonders verfaßtes Gebet, in dem er den Wunsch aussprach, daß das amerikanische Volk die Konfusion auf der Welt überwinden und stark genug sein möge, die schwere Kriegsbürde zu tragen, damit später eine bessere Welt erstehe.

Stefan Zweigs letzte Ansprache

Durch die Presse, voran die jüdische Presse Amerikas, geht immer noch das Rätselraten um die Gründe und Hintergründe zu Stefan Zweigs Freitod. Eine Sichtbarmachung dieser Motive ist nicht gelungen, sie bleiben im Dunklen. Einige Zeitungen und Zeitschriften veröffentlichen Beiträge aus des Dichters letzter Lebenszeit. Sie lassen des Dichters verhängnisvollen Entschluß nicht ahnen. Die in San Francisco erscheinenden Zeitschriften «Emanu El» and «The Jewish Journal» bringen einen Artikel, den sie als eine der letzten Publikationen Stefan Zweigs bezeichnen. In diesem sehr objektiv gehaltenen Artikel setzt sich Zweig für die Einigung der beiden Amerika ein, erörtert das Gemeinsame, preist Südamerika in den höchsten Tönen. (Die Landschaft Chiles vergleicht er mit der Schweiz.) Nichts deutet auf eine pessimistische Note.

Über ist eine solche in einer von der «Semana Israelita», Buenos Aires widergegebenen Ansprache, gehalten bei der Eröffnung der Hilfsaktion des jüdischen Weltkongresses in Brasilien, zu erblicken. Es heißt darin: «Uns als Menschen, und insbesondere uns als Juden ist es heute nicht gestattet, glücklich zu sein.» Zweig schildert in düsteren Farben das Elend der Heimatlosen, und er klärt: «Wir leben in der Stunde der schwersten Prüfung, die je über unser Volk und überhaupt über ein Volk gekommen ist.» Dann aber folgen Ausführungen, die geradezu im Widerspruch zur Tat des Dichters stehen. Er sagte: «Die Prüfung kann nur vorübergehen, wenn wir entschlossen sind, ihr mit starker Seele, mit offenem Herzen und freigebiger Hand entgegenzutreten. . . . Ich wünsche, daß einst in späteren Tagen jeder von Ihnen sagen kann, wir haben diese Prüfung überstanden.»

Der Meister der Seelenforschung hat diese Prüfung nicht versucht, geschweige bestanden. Seine eigene Seele war dazu nicht stark genug.

Die nächste Nummer erscheint in 14 Tagen (14. August

Eine fachtüchtige Reparatur zu loyalem Preis
S-Ra-Bu Radioservice, Rennweg 15, Tel. 7 68 30, Züri
Neue Occasions-Miet-Appara
Offizieller Mitgliederdienst / Schweizer Radiohörer-Bu

Combi Selbstkocher
KOCHKISTE KUHLHAUTESCHRANK BACKAUS
FABRIKATION u. VERTRIEB
M. E. MÜLLER & Cie.
Morgartenstr. 3
Zürich 4, Telefon 7 93 18
Der Combi-Selbstkocher als Küchenmöbel — ein Schmuckstück in jeder Küche — kocht ohne Wartung, spart Zeit und zudem
besser und nahrhafter ESSEN!

040577
G. Spiess & Söhne
Schreinerei
Möbelwerkstätte
Innenausbau
ZÜRICH Binzmühlestrasse 54 Telephon 6 83 21

H3914 – 0008

M-176
H-3914

G. B. EXHIBIT
396

G. B. EXHIBIT
N° 396

B 040571

Filed April 29th 1944

5

H3914-0009

4 pages